

# Das Haus der Gesellschaft zu Schmieden in Bern

Autor(en): **Bloesch**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art**

Band (Jahr): **2 (1915)**

Heft 4

PDF erstellt am: **06.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-4238>

## **Nutzungsbedingungen**

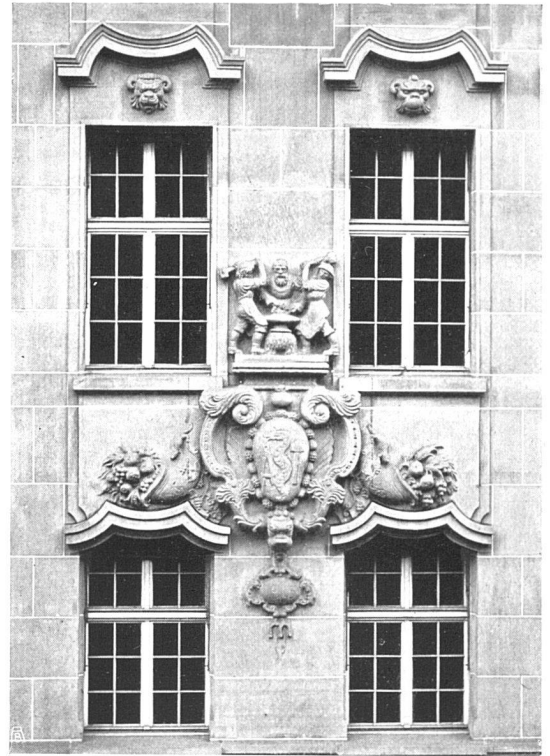
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Zunftthaus zu Schmieden in Bern. Das alte und das neue Zunftwappen an der Fassade. Das neue Wappen ist von Bildhauer W. Brüllmann in Stuttgart

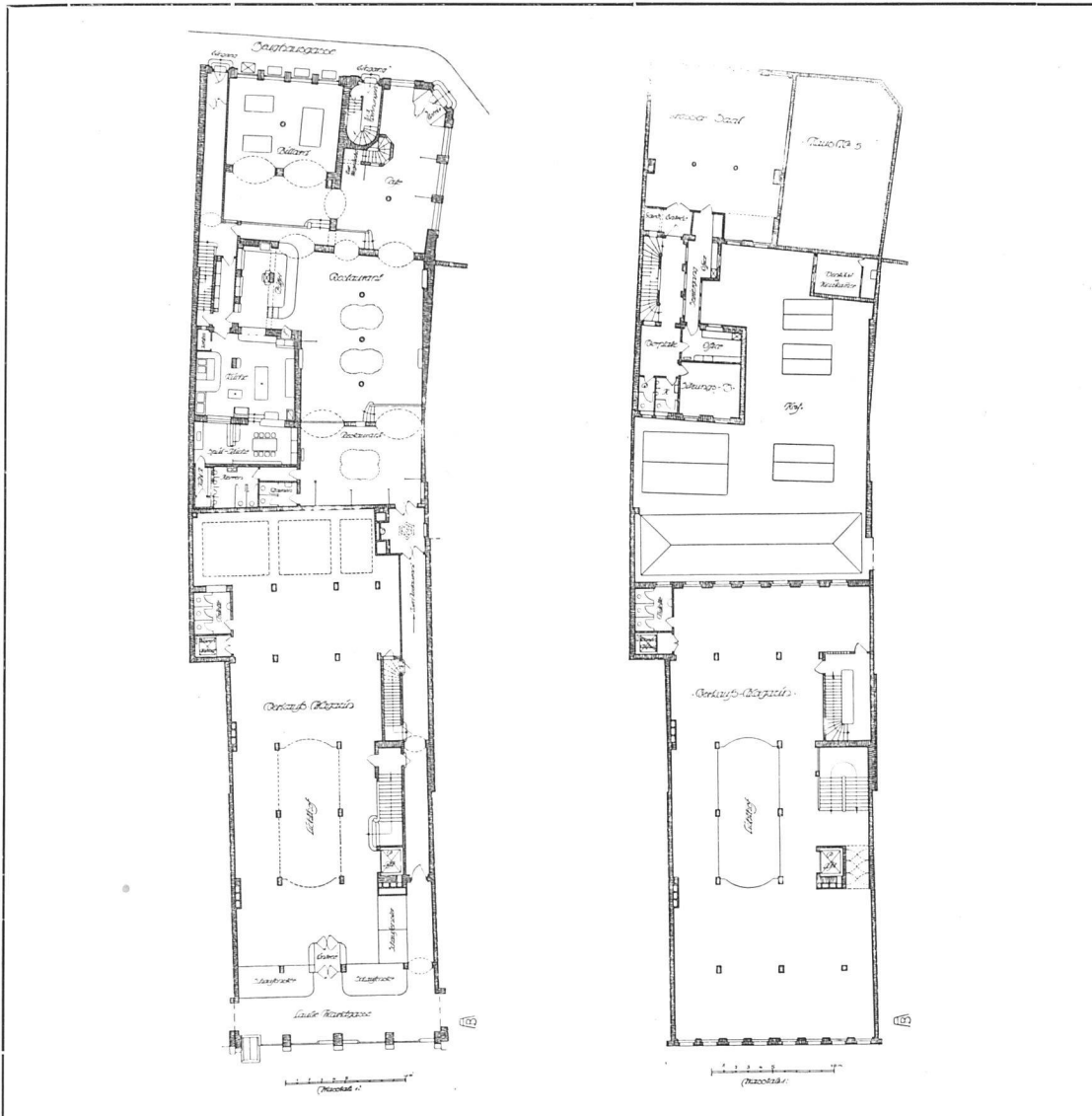
desausstellung, die Walther Joß außer dem Bau der Gruppe Weinbau und Förderung der Landwirtschaft noch die Oberleitung über die ganze Baugruppe des Vierfeldes übertragen hatte, kam diese Fähigkeit sehr zu statten. Daß ihn alle diese Eigenschaften zu einem tüchtigen Offizier machten, ist selbstverständlich, und seine letzten acht

Monate hat er als Kommandant der 9. Feldartillerie-Abteilung an der Grenze verbracht. „Das Werk“ hat, außer dem Schmiedenumbau in diesem Heft, in seinem letzten Jahrgang von Joß und Klauser auch das Breitfeldschulhaus und die oben erwähnten Bauten an der Landesausstellung veröffentlicht.

## DAS HAUS DER GESELLSCHAFT ZU SCHMIEDEN IN BERN

In den Hauptstraßen Berns, besonders an der Marktgasse, hat die Wertsteigerung des Bodens nach und nach in den letzten Jahrzehnten zu einem Neubau fast aller größeren Häuser geführt. Die alten, meist aus dem 17. Jahrhundert stammenden Häuser entsprachen den modernen Anforderungen nicht mehr und standen mit ihrer Platzverschwendung in keinem Verhältnis zum Wert des Bodens. Besonders bei den alten Zunfthäusern, die als Gasthäuser eingerichtet waren, zwangen diese

Verhältnisse zu Neubauten. Auch die Zunft zu Schmieden sah sich veranlaßt, ihr Grundstück in rationeller Weise zu verwerten und übertrug den Architekten B. S. A. Joß und Klauser die Aufgabe, an Stelle des alten Hotels und eines Nebengebäudes und an Stelle der alten Hinterhausbauten an der Zeughausgasse einen neuen Häuserblock zu bauen, nach der Marktgasse hin als Geschäftshaus für das Warenhaus Grosch & Greiff bestimmt, nach der Zeughausgasse als Restaurant



Haus der Zunft zu Schmieden in Bern. Grundrisse: Erdgeschoß und I. Stock

Schmiedstube und Wohnhaus. Wie die Architekten diese Aufgabe lösten, zeigen die Grundrisse. Vorn mußte ein vollständiger Neubau durchgeführt werden, während bei Hinterschmieden ein teilweiser Umbau und Aufbau genügen mußte. Die Lösung des Neubaues, vor allem der Fassade, war keine leichte. Es war dabei auf die Wahrung des gerade in der Markt-gasse so wesentlichen Straßenbildes Rücksicht zu nehmen. Die Architekten hatten nicht, wie in andern Städten und andern Straßen, vollständig freie Hand. Die Umgebung

zog ganz bestimmte Richtlinien vor, energischer noch als alle Baugesetze. Eine weitere Schwierigkeit lag in der künstlerischen Vollendung der alten Fassade. Da lag es nahe, in ängstliche Nachahmung zu verfallen. Es fehlte auch nicht an gewichtigen Stimmen, die verlangten, daß die alte Fassade erhalten bleiben solle. Es wurde damit eines der interessantesten Bauprobleme ins Rollen gebracht: der Irrtum des Antiquars, daß etwas Schönes schön bleibt, auch wenn es seiner Bestimmung nicht mehr entspricht. Wir stellen absicht-



Das alte Zunftthaus zu Schmieden an der Marktgasse in Bern. Vor dem Abbruch

lich in unsern Bildern die alte und die neue Fassade einander gegenüber. Sicherlich ist die alte Fassade ein künstlerisches Meisterwerk, dabei für Bern speziell besonders interessant, und jedermann, nicht am wenigsten die Architekten, bedauerten,

daß sie aus dem Straßenbild verschwinden mußte. Aber man stelle sich diese Fassade, wie es verlangt wurde, nach der Seite und nach oben angebaut vor, wenn auch in getreulicher Kopie, und dabei als Maske zu einem modernen Warenhaus! Man muß nur



Das Haus der Schmiedenzunft in Bern. Neubau der Architekten B. S. A. Joß und Kläuser in Bern

dankbar sein, daß die Architekten ihren eigenen Willen durchsetzten und die neue Fassade, die ganz andere Maße und Bedingungen aufwies, in durchaus neuzeitlichem Geiste, allerdings in logischer Weiterbildung der alten Formen, gestaltet ha-

ben. Daß dabei auch das alte Zunftwappen zum Opfer fallen mußte, rief einen neuen Entrüstungsturm hervor; ist aber nicht nur eine notwendige Folge gewesen, sondern, da es ein schönes Kunstwerk von Bildhauer Brüllmann in Stuttgart ins Leben





Das Haus der Schmiedenzunft in Bern. Archit. B. S. A. Joß und Klauser, Bern  
Pfeiler und Wände in Mutzkeramik. Lichthof im Warenhaus Grosch & Greiff

rief, auch zu begrüßen. Interessant ist übrigens, daß die Laubenbogen bernischer ausgefallen sind als bei allen, die den alten „Berner Stil“ mit kleinlicher Befangenheit kopierten.

Es ist eine durchaus moderne Fassade geworden und stört dennoch das Straßenbild in keiner Weise, denn sie ist aus demselben Geiste heraus erstanden, wie die alte, die sich auch nicht an ihre Nachbarn



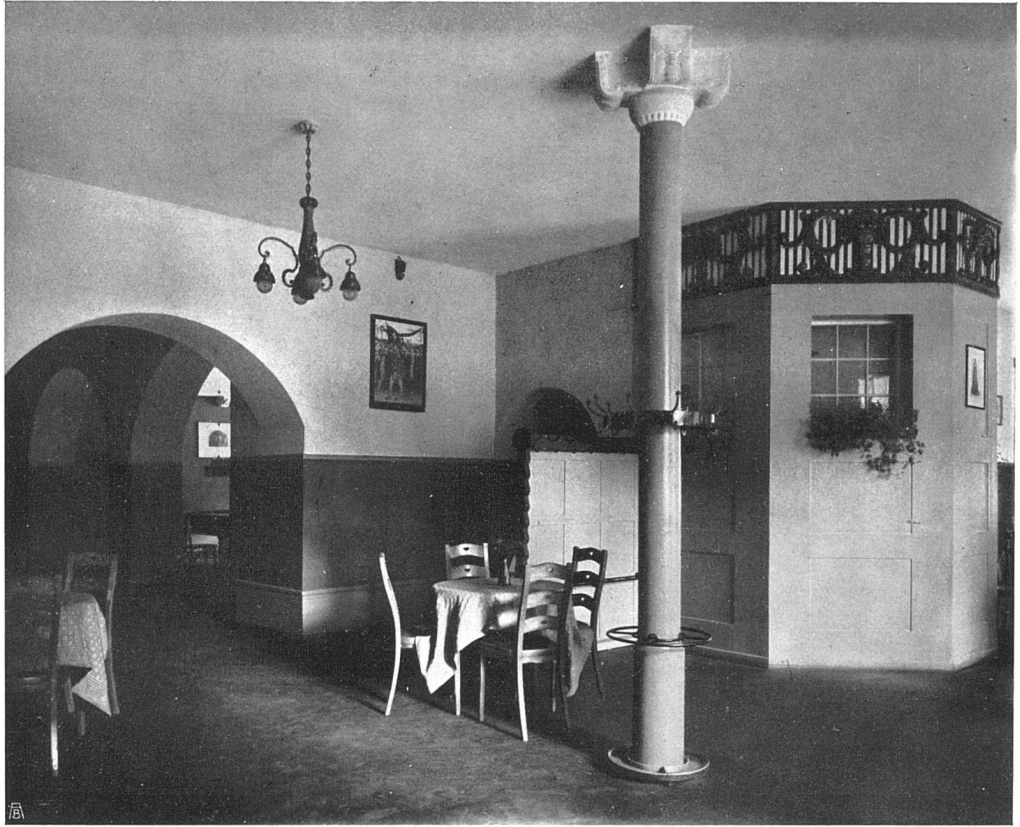
Das Haus der Zunftgesellschaft zu Schmieden. Restaurant Schmiedstube (Umbau)

kehrte. Gediegenheit des Materials, schlichte, aber selbstbewußte Vornehmheit, die Einheitlichkeit in Farbe und Dachkonstruktion, das sind die Merkmale der bernischen Straßen, und diesen Forderungen kann auch die moderne Formensprache sich einfügen; das zeigt unsere Abbildung, die absichtlich die neue Fassade mit ihrer näheren Umgebung vorführt.

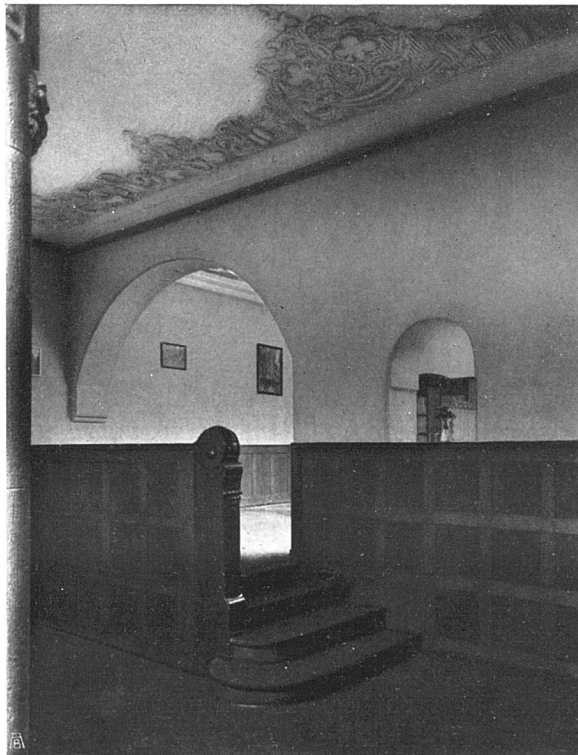
Hinter dieser Fassade handelte es sich darum, ein modernes Warenhaus mit seinen Forderungen zufrieden zu stellen. Dazu läßt sich die bernische typische Wohnhausfassade nur schwer bringen. Die Lichtzufuhr, der die Fensterfluchten nicht genügen, wurde durch einen großen Lichthof

bewerkstelligt, der mit seiner farbfreudigen Keramikverkleidung einen freundlichen und einladenden Eindruck macht. Ein langer Korridor führt neben dem Geschäftslokal durch nach dem Restaurant Schmiedstube, als einzige Verbindung der beiden Häusergruppen, in die der lange schmale Bauplatz notwendigerweise zerfallen mußte.

Undankbarer war die Aufgabe bei Hinterschmieden, wo es sich um einen möglichst schonenden Umbau handelte, so daß die Architekten überall an gegebene Maße gebunden waren. Es handelte sich hier besonders um eine möglichst rationelle und doch möglichst künstlerisch befriedigende Ausgestaltung der vorhandenen Räume



Restaurant Schmied-  
stube in Bern

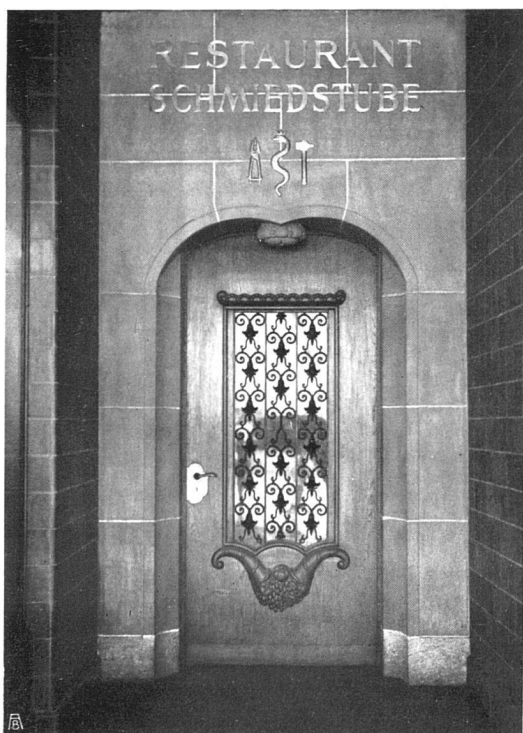


Arch. Joß und Klauser  
Bern (Umbau)

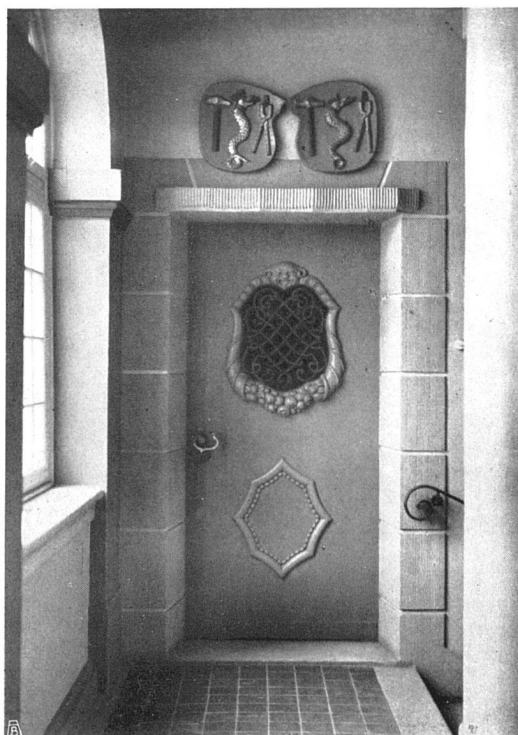




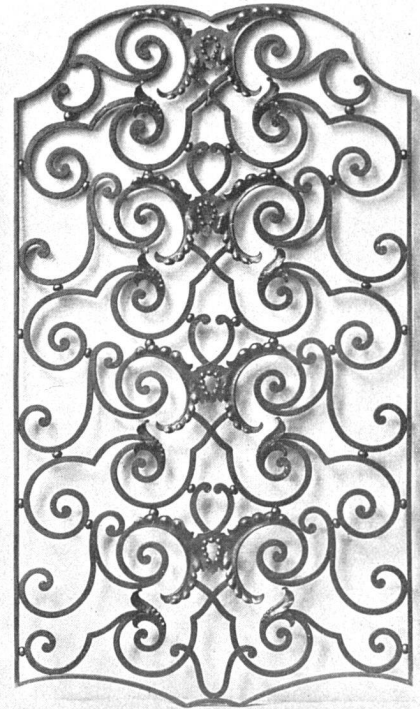
Restaurant Schmiedstube in Bern (Umbau)



Eingang zum Restaurant Schmiedstube  
Gitter von Niederhäuser & Cie., Bern



Eingang zum Waisenkommissionsvorzimmer (Umbau)

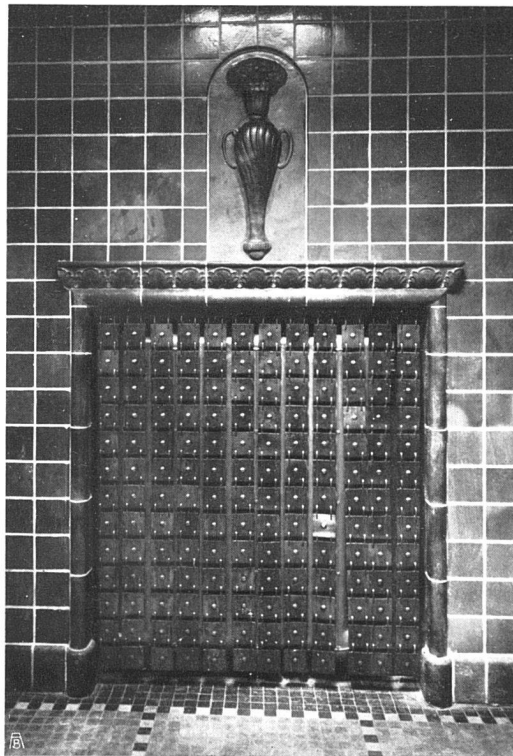


und Formen. Daß auch hier die Architekten mit Farb- und Raumwirkung und vor allem durch ausgiebiges Heranziehen gediegenen Kunsthandwerks Erfreuliches erreichten, zeigt, wenn auch leider nicht in erwünschtem Maße — da manches besonders Reizvolle nicht photographierbar ist — unser Bildmaterial.

Das Erdgeschoß ist als Restaurant ausgebaut. Im Obergeschoß ist mit selbständigem Zugang das vornehm ausgestattete Zimmer der Waisenkommission, nach der Strassenseite hin der große

Saal, der dem Wirte verpachtet ist, eingebaut. Mit besonderem künstlerischem Aufwand ist das Waisenkommissionszimmer

ausgebaut. Die schöne Täferung und das gediegene Material, die von Ernst Rinderspacher gemalten Wappenscheiben in der von einer Steinsäule getragenen Nische verleihen dem Raume eine geschmackvolle Vornehmheit. Oben über der Täferung sind in Friesform die Wappen aller in der Gesellschaft verbürgerten Geschlechter gemalt. Das Restaurant ist in mehrere,



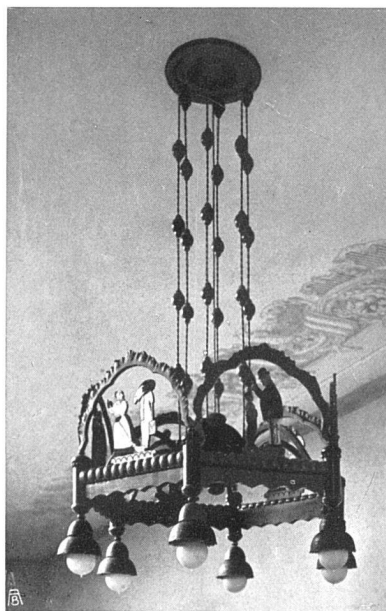
Haus der Zunftgesellschaft zu Schmieden in Bern. Lifttüre Schreinerarbeiten von Wetli & Cie., Bern. Haustürgitter von Bigler & Zahler, Bern

Heizkörper in Mutzkeramik, Verkleidung von Siegrist-Gloor, Bern. Alles ausgeführt nach Entwürfen der Architekten Joß und Klausler in Bern



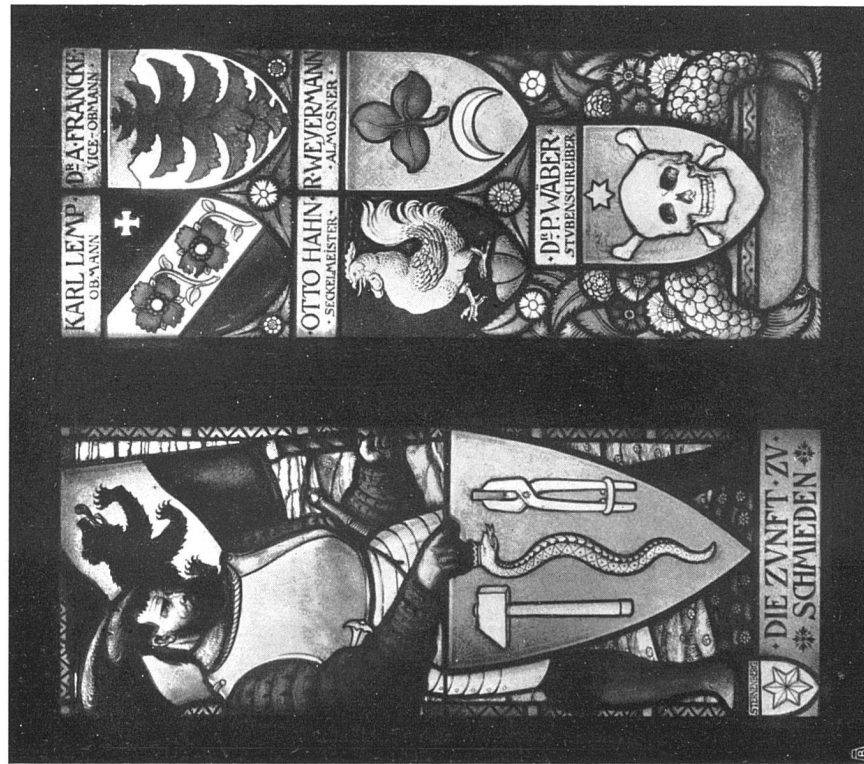
Alter Kamin als Heizkörperverkleidung im Zimmer der Waisenkommission der Zunft zu Schmieden in Bern. Gitter von Niederhäuser & Cie., Bern

farbig verschieden abgetönte Räumlichkeiten geteilt, die auch in der Höhe variieren, so daß ein bunter Wechsel entsteht, der heiter stimmende Durchblicke ermöglicht. Auch hier ist in den Schreiner-, Schlosser- und Malerarbeiten die Tüchtigkeit des bernischen Handwerks ausgiebig beigezogen worden (Hugo Wagner, Bern, die Brienzer Schnitzerschule, Haberer & Cie., Bern und andere), was den Eindruck bürgerlicher Behaglichkeit, der dem Restaurant Schmiedstube eigen ist, noch verstärkt.

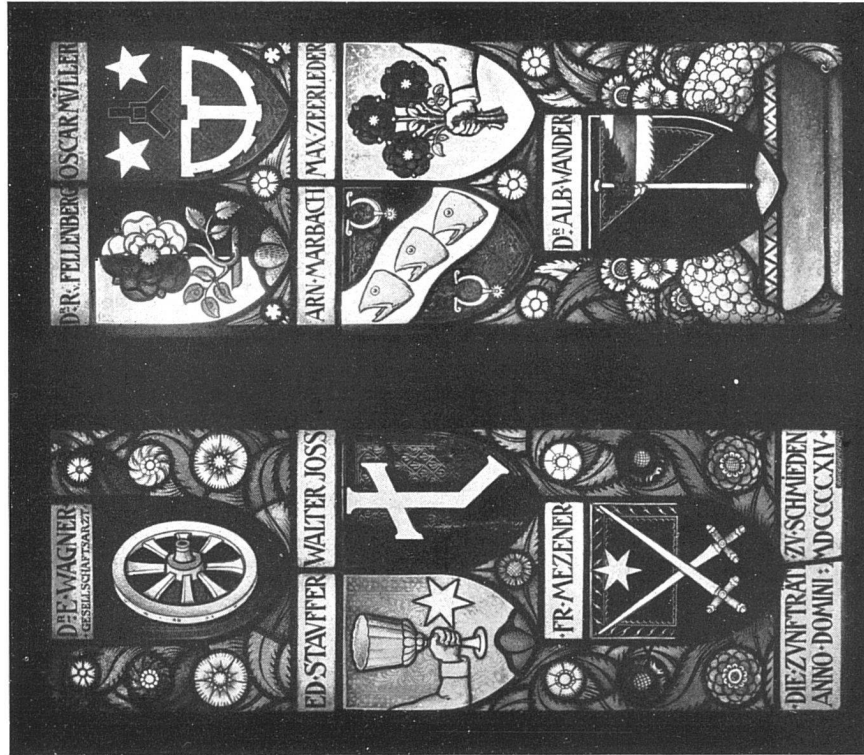


Leuchter im Restaurant Schmiedstube. Nach Entwurf der Architekten, ausgeführt von Cardinaux & Nyffeler, Bern

Die photographischen Aufnahmen zu den Bildern des Hauses der Zunftgesellschaft zu Schmieden sind mit Ausnahme der alten Fassade und des alten Wappens von dem Photographen Franz Henn in Bern gemacht worden, mit Ausnahme der Wappenscheibe, die, ebenso wie die Bilder von Donzé, Egger und Pellegrini von Photog. E. u. Ph. Linck in Zürich aufgenommen wurden. Den Bildstock zu dem Bilde von Walther Joß hat die Schweizerische Bauzeitung in verdankenswerter Weise zur Verfügung gestellt.



Ernst Rinderspacher, Zürich.



Wappenscheiben im Sitzungszimmer der Waisenkommission der Zunft zu Schmieden, Bern